

**Bemerkungen zu „Jazzenthusiasten“ (auch bekannt als: Wir vom Jazz,
We are Jazzmen)**

Erscheinungsjahr: 1983

Originaltitel: MY IS DSHASA, Verweistitel: Wir vom Jazz (DDR)

Regie: Karen Schachnasarow

**Darsteller: Igor Skljär , Alexander Pankratow-Tschorny , Nikolai Awerjuschkin ,
Pjotr Schtscherbakow, Jewgeni Jewstignejew**



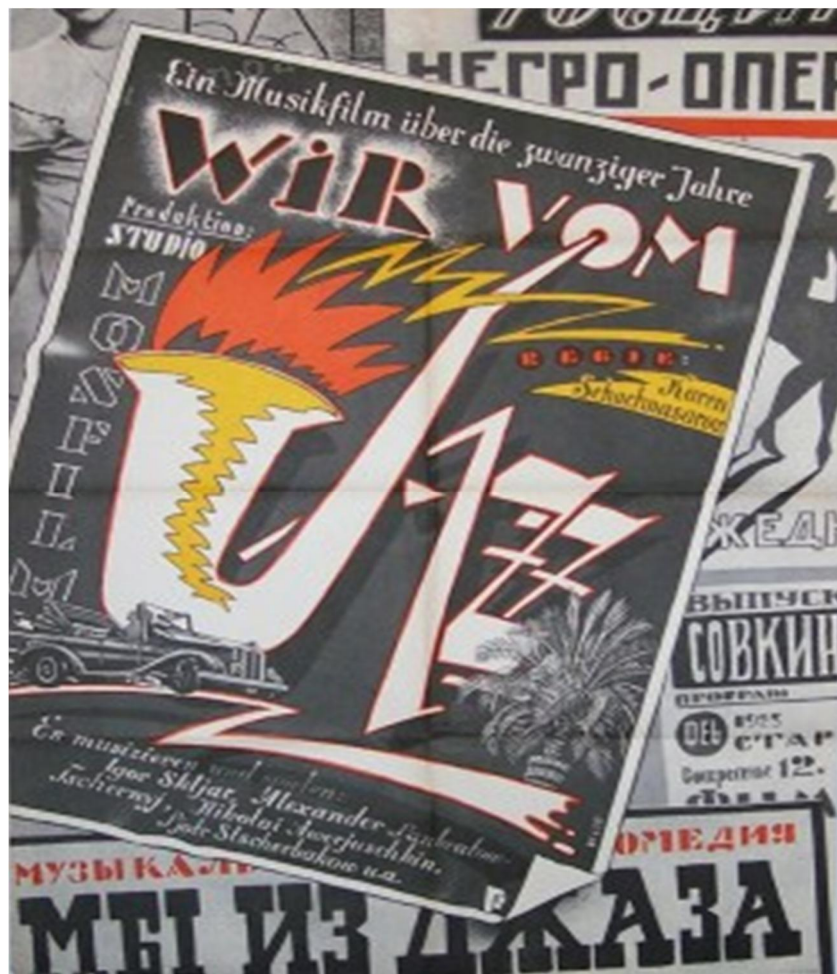
Russisches Filmplakat „Wir vom Jazz“

Der Musikstudent Kostja wird von einem Revolutionsgericht in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beschuldigt, bourgeoise und reaktionäre Musik zu spielen und aufzuführen. Wortreich erklärt der Student, warum er Jazz spielt, die für ihn progressive Befreiungsmusik darstellt. Konsequenz ist daraufhin der Ausschluss vom Konservatorium, da er nicht vom Jazz lassen will. Mit den arbeitslosen Musikern Styopa und Zhora gründet Kostya eine Jazzband, die Jazz im Stil der zwanziger Jahre spielen will. Diese Band ist - so glauben sie - die erste Jazzband in Russland. Leider trifft die Musik nicht den Geschmack des Volkes. Schmäählich werden die Musiker von der Bühne gejagt. Trotzdem werden sie von dem Sohn eines reichen Russen in das Restaurant „Paradies“ für einen Dienstjubiläums-Auftritt gebucht. Das Publikum dort nimmt ihr Konzert begeistert auf. Der Jubilar ist jazzverrückt, da er den Jazz in den USA kennengelernt hat. Die Feier endet in einer großen Schlägerei. Die Gäste und Musiker kommen ins Gefängnis von Odessa. Dort treffen sie in einer Zelle den Saxophonisten Ivan Ivanovich. Sie erweitern die Jazzband um das Saxophon und spielen auf verschiedenen Festen. Sie reisen nach Moskau, um reich und berühmt zu werden. Hier erleben sie erstmals Bigband-Jazz. Sie erkennen ihre Grenzen im Jazz. Trotzdem stürzen sie sich in die Probearbeit und arbeiten an ihren Musikstücken. Für den Saxophonisten sind Jazzimprovisationen das große Problem. Er äußert: „Improvisation haben sich sicher die Deutschen ausgedacht, wir Russen müssen es wieder ausbaden“. Elektrisiert werden die Musiker durch einen Zeitungsartikel, dass die berühmte kubanische Sängerin Clementina Fernandez eintreffen wird. Sie fassen den Entschluss, die Sängerin für ihre Band zu engagieren. Durch zuviel Alkohol bei einem Fest machen sie diese Chance zunichte. Clementina tritt mit einer anderen Band auf und fasziniert mit einem beindruckendem Gesangsstück. Weil sie kein Geld mehr haben, wirft man sie aus ihrem Hotel. Auf der Straße feiern sie dann den 52. Geburtstag ihres Saxophonisten. Das Pech scheint sie zu verfolgen. Eine Kommission, die für die Musikauftritte in Moskau zuständig ist, lehnt die Gruppe ab. Kostja bricht durch diese Ablehnung fast zusammen. Eine scheinbare Jazz-Koryphäe, ein Schiffskapitän,

den die drei Mitmusiker als falschen Experten anheuern, soll bestätigen, dass sie guten Jazz spielen. Doch der falsche Experte wird von Kostja durchschaut.

Bei der Vereinigung „Proletarischer Musiker“ gelingt es der Band wieder eine Wohnung und Essen zu ergattern. Bei einem zufälligen Wiedersehen mit einer früheren erfolglosen Sängerin, scheint sich ihr Schicksal zu drehen. Diese ist mittlerweile unter dem Namen Isabella Fox erfolgreich. Kostja verliebt sich in die Sängerin. Sie verlangt, dass Kostja seine drei Freunde entlässt, um mit einer besseren Band zusammen mit ihr aufzutreten. Kostja aber entscheidet sich für seine Bandkollegen. Im Club der Transportarbeiter sollen die Musiker einen großen Auftritt haben. Eine Zeitung wirft den Jazzern kurz vor ihrem Auftritt vor, Konterrevolutionäre zu sein. Das Konzert wird fast abgesagt. Zum Konzert erscheint aber nur diesmal die echte Jazzkoryphäe Kapitän Würstle. Als einziger Besucher hört er sich das Konzert der Gruppe an und ist sehr angetan.

In einem Zeitsprung erscheint dann die Gruppe 30 Jahre später. Sie ist erfolgreich und spielt modernen Jazz.



DDR-Film-Plakat zu „Wir vom Jazz“

Externe Kritik:

Lexikon des Films:

„Die Geschichte eines Musiker-Quartetts, das als eine der ersten Jazz-Bands in den 20er Jahren versuchte, diese Musik in der jungen Sowjetrepublik hoffähig zu machen. Einfallsloser, kaum durchschnittlicher Musikfilm. (Kino-Titel DDR: Wir vom Jazz)"

Anmerkung K.H.

Obige Kritik ist eine sogenannte Schmähkritik. Sie hat mit der Qualität des Filmes nichts zu tun. Ich empfinde diesen Film als leicht und locker. Sicherlich ist der aufgeführte Jazz etwas abgedroschen. Aber das macht diesen fröhlichen Film nicht schlecht. Für mich steht dieser Film auf einer Stufe mit „Sweet and Lowdown“ von Woody Allen. Zusätzlich enthält die DVD zusätzliches Bonusmaterial, das das „Making of“ aus etwa 15 Jahren nachträglicher Distanz enthält.

Die vorliegenden Filmplakate sind nach meiner Ansicht die besten Poster, die jemals für einen Jazzfilm entwickelt worden sind.

Auszeichnungen:

Special Jury Prize at the Grenoble International Festival of Musical Films 1984

Special Jury Prize for talented presentation of the youth theme by the medium of musical comedy

Best Actress Award 1984 Moskau

Best Comedy Film of 1983 in Kishinev